

Ein Feuerwerk der Musizierfreude

Das Ensemble Klang Lust begeisterte virtuos beim Neujahrskonzert in Langenzenn

Walzerseligkeit stand nicht im Programm des traditionellen Neujahrskonzerts des Kammerorchesters „Klanglust“ der Fürther Streichhölzer in der Langenzenner Klosterkirche, die wieder bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vielmehr war das Programm geprägt von markanten musikalischen Gegensätzen: Zwischen einer Bachkantate und einer Beethovensinfonie hatte man ein Werk des Engländers Ralph Vaughan Williams aus dem Jahr 1914 platziert. Höhepunkt war die 1. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, die nach der Pause erklang. Eine Beethovensinfonie, gespielt von einem Kammerorchester und ohne Dirigent? Den jungen Musikern, die von den beiden Konzertmeistern Michael Bochmann und Bernd Müller in mehrtägiger Probenarbeit intensiv vorbereitet worden waren, gelang eine in allen vier Sätzen beeindruckende musikalische Leistung. Musizierfreude und technisches Können prägten die Interpretation, in der Michael Bochmann mit sparsamen Dirigiergesten vom Konzertmeisterpult aus agierte.

Dennoch gelang bereits der erste heikle Pizzikatoeinsatz präzise und auch die Tempowechsel in den beiden Ecksätzen jeweils vom Adagio zum Allegro wurden exakt gemeistert. Schwungvoll erklang das einleitende Allegro con brio und das Andante cantabile des zweiten Satzes wurde in anmutig schreitender Bewegung musiziert.

Das Menuett, bei Beethoven bereits ein flottes Scherzo, war zunächst geprägt von den klangvollen Streichern und im Trio von den prächtig aufgelegten Bläsern. Mit der Betonung auf „Vivace“ war der Schlusssatz dann ein schwungvoller musikalischer Kehraus. Wieder bildeten Musizierfreude und technisches Können eine beeindruckende Symbiose und auch die Wahl gerade dieser 1. Sinfonie Beethovens war ein Glücksgriff.

In höchsten Tönen

In der Programmmitte stand das Werk „The lark ascending“ („Die aufsteigende Lerche“) von Ralph Vaughan Williams, in dem geheimnisvoll schwebende, romantisch-impressionistische Pianoklänge dominieren. Lediglich im Mittelteil kommt es zu einer Klangsteigerung. Das Orchester dient überwiegend mit lang ausgehaltenen Noten als Klangteppich für den Solopart, den Michael Bochmann auch in den höchsten Lagen ausdrucksvoll und klangschön gestaltete. Ein für ein Neujahrskonzert sicher ungewöhnliches und doch beeindruckendes Werk.

Mit der Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ von Johann Sebastian Bach hatte das Konzert begonnen, und hier setzte Silke Mändl mit ihrem glockenklaren Sopran leuchtende Akzente sowohl in den perlenden Koloraturen als auch im ausdrucksvoll gesungenen Mittelteil. Im Choral bildeten die Soloviolen von Michael Bochmann und Bernd Müller, dezent begleitet von der Cellistin Stephanie Waegner und Markus Simon am Cembalo, einen ausdrucksvollen Gegenpart zur Melodie des Solosoprans. Solotrompeter Florian Schuh und das Orchester durften nach dem schwungvollen Anfang im abschließenden „Halleluja“ noch einmal glanzvoll aufspielen.

Und am Schluss gab es als Dankeschön für den begeisterten Beifall in der ehrwürdigen Stadtkirche dann doch noch Walzerseligkeit mit den „G'schichten aus dem Wienerwald“ von Johann Strauß. GÜNTER GREB



Zum Auftakt brillierte Silke Mändl bei der Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ von Johann Sebastian Bach mit ihrem makellosen Sopran. Die Violinsoli steuerten Ensembleleiter Bernd Müller und Michael Bochmann bei. Foto: Greb